

Nur mit Feuer?

Drei Kompaktmischer Behringer »Xenyx 1622 FX«, Mackie »Onyx 1220« und Phonic »Helix Board 18 Firewire«

Mackie erkannte schnell das Potenzial der Firewire-Schnittstelle und gehörte zu den ersten Anbietern am Markt – heute, gut zwei Jahre später, hat die Konkurrenz wie beispielsweise Phonic ebenfalls vergleichbare Modelle im Angebot, die preislich deutlich unter den Mackie-Produkten liegen



Von Christian Boche

Messungen: Martin Kennerknecht

Komisch, irgendwie wollen analoge Mischpulte nicht aus den Läden verschwinden. Besser noch, jetzt rüstet der audiotechnische Anachronismus sogar nach. Anscheinend setzt neben der Auto- auch die Audioindustrie auf den Hybridantrieb. Analoge Mischer mit integrierter Digitalschnittstelle sind schwerstens en vogue. tools 4 music bittet daher gleich drei solcher Hybridmischer zum Test. Mal sehen, ob die Analog-/Digital-Kombination wirklich das Beste aus beiden Welten darstellt oder unterm Strich doch mit dem Stempel »Kompromissbaustelle« versehen werden muss.

Eigentlich ist die Sache ja ganz einfach: Einen kompakten, einfach zu bedienenden Mixer braucht fast jeder Musiker. Ob im Proberaum, für den Gig im Club oder die Demo-Produktion – die Teile sind halt praktisch. Sie kosten nicht die Welt, und selbst der Bassist kann damit umgehen. Doch mit dem Demomitschnitt ist das so eine Sache. Da dank Media Markt und Co. fast jeder Haushalt einen Computer oder Laptop besitzt, wäre es ja schön, direkt auf diesem aufnehmen zu können und die Session gleich als MP3-Mixdown via Mail in die Welt zu versenden. Nur blöd, dass analoge Mixer und PCs nicht von Natur aus die gleiche Sprache sprechen. Das haben sich wohl auch die Entwickler bei Behringer, Mackie und Phonic gedacht und verordneten ihren aktuellen Mixern Nachhilfe im binären Code. Mit Phonics »Helix Board« und

dem Mackie »Onyx«-Mixer wurden zwei mit einer Firewire-Schnittstelle »gepimperte« Mixer zum tools-Test geladen. Mit dem »Xenyx« von Behringer gesellte sich ein dritter Computer-kompatibler Mixer zum Testfeld, der mittels USB-Audiointerface den Anschluss an die Digitalwelt sicherstellt.

Der Vorteil dieser Mixer: Der Anwender benötigt keine zusätzlichen A/D Wandler respektive Soundkarte, um Signale in den Rechner zu überspielen. Darüber hinaus werben alle Kandidaten damit, dass Handhabung und Installation ihrer Digitalschnittstellen kein abgeschlossenes Informatikstudium voraussetzt. Gerade was diesen sensiblen Punkt angeht, bin ich von Hause aus eher skeptisch. Schauen wir doch direkt einmal nach.

Die Installation

Gut, der Behringer »Xenyx 1622FX« ist für sich betrachtet kein reiner Hybrid-mixer. Verbindung zum Computer nimmt der Mixer über das mitgelieferte externe UCA-200 USB-Interface auf. Zwei Kanäle rein, zwei Kanäle raus – das ist der ganze Zauber. Übersichtlich, aber unkompliziert. Einmal in eine freie USB-Buchse des Rechenknechts gesteckt, installiert sich der passende Treiber von selbst. Im meinem Fall musste ich nur noch in »Cubase SX« unter »Geräte konfigurieren« in dem Unterpunkt »ASIO Multimedia Driver« die passenden USB-Ein- und Ausgänge anwählen – fertig. Da das Gerät unter der USB 1.1 Konfiguration läuft, lässt sich die Latenz leider nicht auf wirklich beeindruckende Werte herunterschrauben. Da hilft auch mein recht flottes Dual Core ASUS A6JA Notebook nicht wesentlich weiter. Für

eine Demo-Aufnahme sollte das jedoch nicht weiter problematisch sein.

Apropos problematisch: Beim Mackie »Onyx 1220« weigerte sich die beigelegte Treiber-CD mit meinem Laufwerk zu kommunizieren. Also, ab ins WWW und von der Mackie-Seite den passenden Treiber gesaugt. Dieser installiert sich nach einem Doppelklick selbstständig. Während das geschieht, montiere ich noch kurz die Firewire-Karte in den Mixer. Die ist bei Mackies »Onyx«-Mischpulten optional, man muss sie also selbst in den Mixer schrauben, was auch für Grobmotoriker eine lösbare Aufgabe darstellt. Zwei Schrauben gelöst, das Flachbandkabel angesteckt und festgeschraubt – fertig. Dann nur noch den »Onyx«-Treiber anwählen und schon lassen sich bis zu 16 Kanäle in den Rechner und zwei Kanäle zurück ins Pult schicken. Das

Ganze in Kombination mit meinem Laptop mit 6,5 Millisekunden Latenz – das kann sich sehen und besonders hören lassen.

Völlig problemlos auch die Installation des Phonic »Helix Boards«. Via beigelegter CD den Treiber installiert, Treiber definiert – läuft. Knapp neun Millisekunden Latenz weist der »Cubase«-Tacho in meinem Notebook für das »Helix Board« aus, ein ebenfalls überzeugendes Ergebnis. Auch der Phonic beherrscht das Signalspiel »16 rein 2 zurück«. Dem Phonic und dem Mackie Pult liegt zudem kostenlose Recording-Software bei (»Cubase LE« beim Phonic und »Traktion« beim Mackie). Behringer bietet dafür auf der eigenen Homepage eine kostenlose Recording-Software zum Download an auch nicht schlecht.

FAKTEN

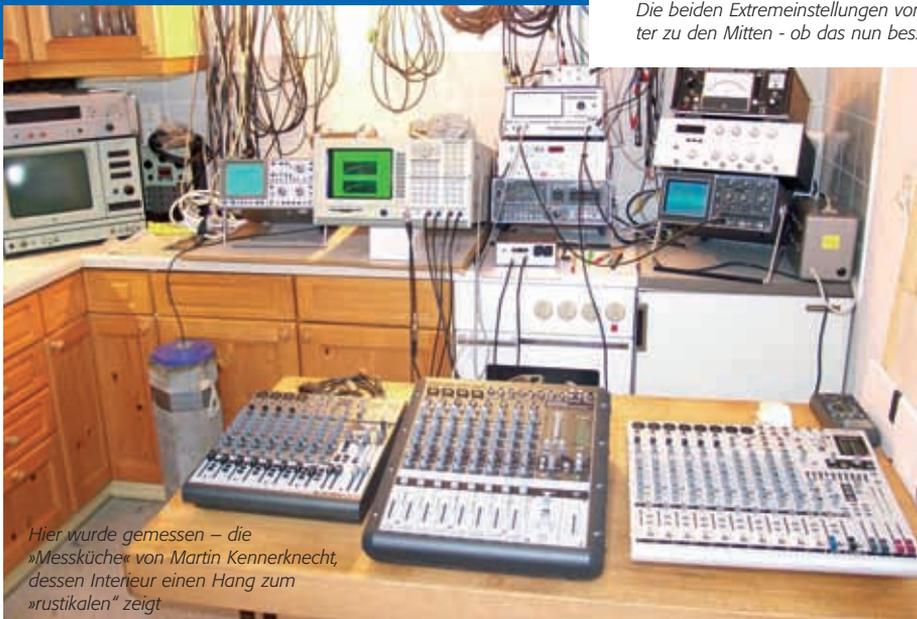
Hersteller	Behringer	Mackie	Phonic
Modell	»Xenyx 1622FX«	»Onyx 1220«	»Helix Board 18 Firewire«
Herkunft	China	China	China
Eingänge	4 x Mikro-Ins, 4 x Stereo-Line-Kanäle, 2 x Stereo-Aux>Returns, Tape-In/Out auf Cinch	4 x Mikro-Ins, 4 x Stereo-Line-Kanäle, 2 x Stereo-Aux>Returns, Tape-In/Out auf Cinch, Talkback Mic in, 4 x Channel-Inserts	6 (8) x XLR Mikro-Ins, 4 x Stereo-Line-Kanäle, 2 x Stereo-Aux>Returns, Tape-In/Out auf Cinch, 6 x Channel-Inserts
Ausgänge	Subgruppen-Ausgänge, Phones, Main Mix auf XLR+Klinke, Control-Room-Out, 2 x Aux-Sends, FX Fußschalteranschluss	Zusätzliche Recording-Outs auf zwei Sub-D-Steckern, Subgruppen-Ausgänge, Phones, Main-Mix auf XLR+Klinke, Control Room Out, 2 x Aux Sends	Subgruppen-Ausgänge, Phones, Main-Mix auf XLR+Klinke, Control Room Out, 3 x Aux Sends, FX Fußschalteranschluss
Klangregelung	Mic Channels 3-Band EQ mit semiparametrischen Mids + Low-Cut, in den Stereokanälen 4-Band-EQ mit Festfrequenzen	Mic Channels 3-Band EQ mit semiparametrischen Mids + Low-Cut, in den Stereokanälen 3-Band EQ mit Festfrequenzen	Mic Channels 3-Band EQ mit semiparametrischen Mids + Low-Cut, in den Stereokanälen 3-Band- bzw. 4-Band-EQ mit Festfrequenzen, 10-Band-Grafik-EQ für Summe oder Monitor
Digital-Schnittstelle	USB 1.1	Firewire	Firewire
Wandler	16 Bit, 48 kHz	24 Bit, 96 kHz	24 Bit, 96 kHz
FX Einheit	24 Bit Prozessor mit 100 Presets	-	32-Bit-Prozessor mit 16 Algorithmen und je einem editierbaren Parameter, Tap-Delay mit Taster
Netzteil	eingebaut	eingebaut	eingebaut
Listenpreise	266 Euro	1.018 Euro	680 Euro
Verkaufspreise	240 Euro	1.000 Euro (550 Euro Mischer, 450 Euro Firewire-Card)	550 Euro
Info	www.behringer.com	www.mackie.com	www.helixboard.de

GEMISCHT UND GEMESSEN

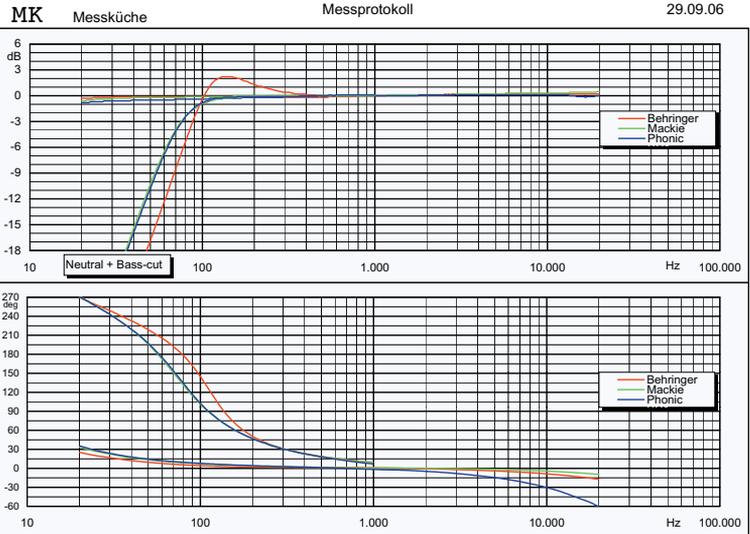
Alle drei »Kandidaten« in unserem Vergleichstest mussten sich im Labor von Martin Kennerknecht diversen Prüfungen unterziehen und machten dabei eine gute Figur mit 7, 8 und 9 von 10 Punkten in der Reihenfolge Phonic, Behringer und Mackie. Gemessen wurde:

- Leistungsaufnahme aus dem Netz
- maximale Stromabgabe der Phantomspeisung
- Paarungstoleranz der Phantomspeisewiderstände
- diverse Frequenz- und Phasengänge
- diverse Rauschmessungen und resultierende Rauschabstände
- Nenn-Ausgangspegel und Headroom
- Headroom zwischen Anzeigen und Clip

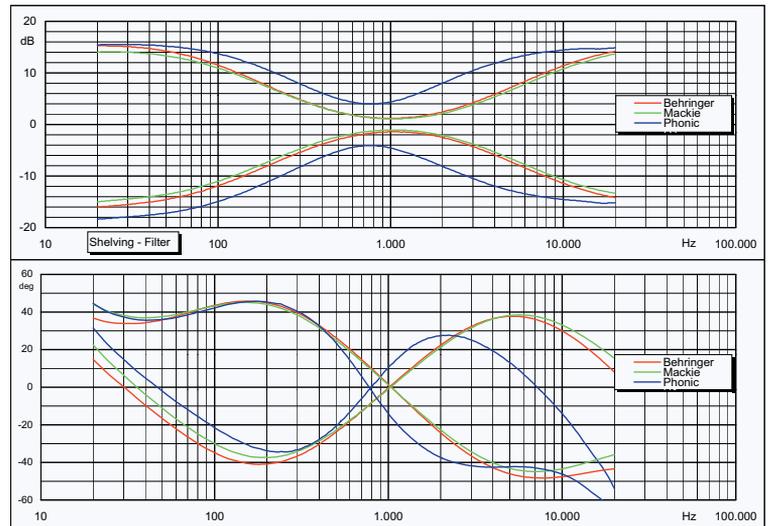
Sämtliche Ergebnisse der Messungen lassen sich wie gewohnt im Internet auf www.tools4music.de unter »Mehrwert« studieren.



Hier wurde gemessen – die »Messküche« von Martin Kennerknecht, dessen Interieur einen Hang zum »rustikalen« zeigt



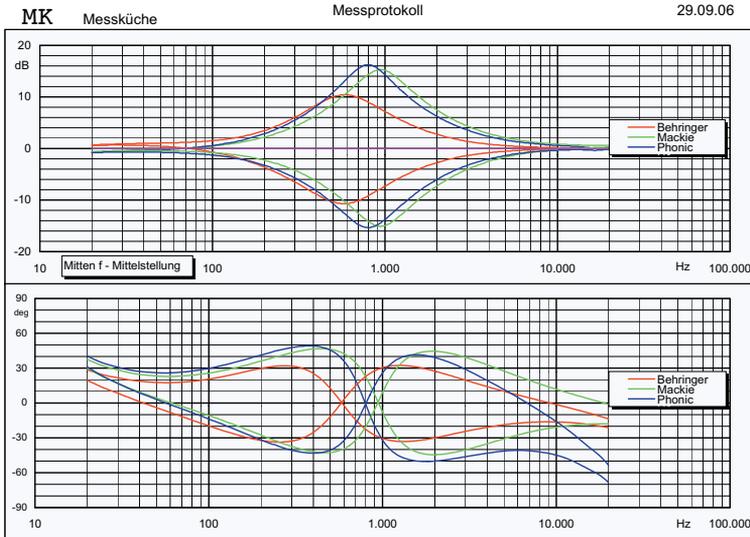
Amplituden- und Phasenfrequenzgang bei neutraler EQ-Einstellung sowie mit aktiviertem Bass-cut-Filter. Mackie und Phonic betreiben etwas mehr Aufwand beim Bass-cut-Filter als Behringer



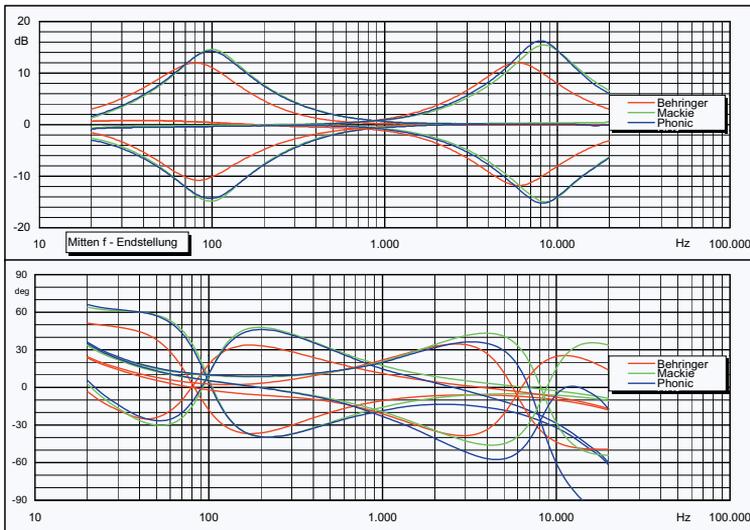
Die beiden Extremeinstellungen von Bass- und Höhen-EQ. Die Filter von Phonic greifen weiter zu den Mitten - ob das nun besser, schlechter oder egal ist, das ist reine Geschmackfrage.

Behringer »Xenyx 1622 FX«

Nachdem wir die digitale Domäne der Kandidaten geklärt haben, werfen wir einen genaueren Blick auf die analogen Qualitäten der Mixer. Den Anfang macht das Behringer »Xenyx 1622 FX«. Als dezidiert Nachfolger der UB-Mischpult-Reihe bietet das »Xenyx« einige Neuigkeiten und Verbesserungen. Wie die anderen Kandidaten besitzt auch er ein eingebautes Netzteil. Die Tage der unsäglichen »Wandwarzen« sind demnach vorbei. Obwohl der »Xenyx 1622 FX« von den Abmessungen das kleinste Mischpult im Testfeld ist, wurde an der Ausstattung nicht gespart. Ganz im Gegenteil: Das Pult verfügt über vier vollständige Mikrofon- und vier Stereo-Line-In-Ka-



Amplituden- und Phasenfrequenzgang des parametrischen Mitten-EQ's bei Mittelstellung des Frequenz-Reglers. Während Phonic und Mackie 15 - 16 dB Pegelbeeinflussung bieten, schafft das Behringer lediglich 10 dB.



Dasselbe bei beiden Frequenz-Endstellungen. Auch hier ist der schon genannte Unterschied klar ersichtlich. Was allerdings die Filterwahl betrifft, setzen alle drei Hersteller auf dieselbe Technologie, was anhand der annähernd identischen Phasenlagen deutlich wird.

näle, die über 60-mm-Fader an zwei Subgruppen und/oder die Stereosumme geleitet werden können. Das sollte reichen, um im Proberaum alle wichtigen Signale zu verwalten. Schön, dass sogar noch ein einfaches Effektgerät mit 100 Presets im Gehäuse Platz gefunden hat. Zu den Audioqualitäten später mehr. Wer lieber ein externes Effektgerät verwenden möchte, der kann dieses an den Aux-Send 2 anschließen. Wird dort kein Gerät verkabelt, so gelangen die Signale von Aux 2 automatisch in die interne FX-Einheit. Aux-Weg 1 ist sogar pro Kanal von post- auf pre fader schaltbar, so dass das »Xenyx« neben Effekten auch noch einen unabhängig regelbaren Monitorweg zur Verfügung stellen kann. Wie im-

mer bei Behringer ist das Zubehör großzügig bemessen. Neben einem ausführlichen Handbuch gibt es 19-Zoll-Rack-schienen sowie das USB-Interface samt passender Cinch-Kabel.

Ähnlich großzügig erweist sich Phonic bei den Dreingaben zum »Helix Board 18«. Hier notieren wir Rackwinkel, ein Firewire-Kabel, das Manual und CDs mit Treiber und Software. Mit Ausnahme der Rackwinkel zieht Mackie im Zubehör mit dem Phonic gleich.

Phonic »Helix Board 18 Firewire«

Im Vergleich zum »Xenyx« fällt das »Helix Board« gleich eine Nummer größer aus. Neben sechs Mikrokanälen bietet das Pult zwei stereophone Line-Eingänge

Konkurrenzlosgut!

MAGIX Music Studio 2007 deluxe jetzt mit Amplitude-Technologie: mehr Kontrolle, mehr Leistung, mehr Möglichkeiten!



MAGIX Music Studio 2007 deluxe bietet konkurrenzlose Leistung für perfektes Home-Recording: Spielen und bearbeiten Sie mit dem integrierten, komfortablen Sound-Controller MAGIX Vita™ die neuen Vital Instruments.

Der praktische Track Editor, professionelle Studio-Effekte und der druckvolle Bass & Lead Synthesizer Revolta™ machen aus Ihrer Idee Takt für Takt Ihre eigene, exklusive Audio-Produktion.

€ 69,99 (unverbindliche Preisempfehlung)

Nur bei MAGIX inkl. iPACE® Online Services:

-  **MAGIX Online Medien Katalog**
Samples u. v. m. zum Download
-  **MAGIX Podcast Service**
Podcasts weltweit präsentieren
-  **MAGIX Online Album**
Ihre Fotos, Videos & Musik im Internet

VIDEOAKTIV
DIGITAL
KAUFTIPP
Heft 2/2006

video aktiv DIGITAL 2/2006:
"Urteil: sehr gut",
"Preis/Leistung: hervorragend"
Bezieht sich auf MAGIX
Music Studio 2006 deluxe.

Weltweit
meistgekauft
Musikproduktions-Software
(siehe Website)

www.magix.de



Und so wird bewertet

Bei diesem Vergleich waren in der Performance-Wertung maximal 40 Punkte zu ergattern. Auf Grund des großen Preisunterschieds der Mischpulte haben wir als Preis-Bonus ebenfalls zehn Punkte vergeben, so dass in der »Preis-Wert«-Kategorie (»Performance«-Wertung plus »Bonus«) 50 Punkte zu erreichen waren.

Die Berechnung des Preisbonus orientiert sich an folgendem Muster:

bis 250 Euro	10 Punkte
bis 300 Euro	9 Punkte
bis 350 Euro	8 Punkte
bis 400 Euro	7 Punkte
bis 450 Euro	6 Punkte
bis 500 Euro	5 Punkte
bis 550 Euro	4 Punkte
bis 600 Euro	3 Punkte
bis 650 Euro	2 Punkte
bis 700 Euro	1 Punkt
über 700 Euro	0 Punkte



Hersteller	Behringer	Mackie
Modell	»Xenyx 1622FX«	»Onyx 1220«
Ausstattung (max. 10 Punkte)	9	6
Verarbeitung (max. 5 Punkte)	3	4
Handling (max. 5 Punkte)	2	4
Messungen (max. 10 Punkte)	8	9
Bewertung der Schnittstelle (max. 10 Punkte)	5	8
Performance (max. 40 Punkte)	27	31
Preisbonus (max. 10 Punkte)	10	0
Preis-Wert (max. 50 Punkte)	37	30



tools 4 music-Autor Christian Boche spannte kurzerhand das Mackie »Onyx«-Pult in Kombination mit den »Mitbewerbern« für eine Produktion ein – die Soundbeispiele sind zu hören auf www.tools4music.de > Mehrwert

und zwei Stereozüge, die sowohl Lineals auch Mikrofonpegel verarbeiten können. Zwei richtige Subgruppen gibt es, ferner ist eine einfache Effekteinheit mit separatem Taster fürs Tap-Delay vorhanden. Für den Live-Einsatz hilfreich dürfte sich der zuschaltbare, zehnbändige Grafik-EQ erweisen, der entweder in der Summe oder im Aux-Weg 1 als Klangregelung für einen Monitorweg dienen kann. Aux-Wege stehen gleich drei zur Verfügung, wobei Aux 2 pro Kanal eine Pre/Post-Umschaltung besitzt. Im Vergleich zum Behringer wirken die Bedienelemente für meinen Geschmack etwas »hemdsärmeliger«. Die Tasterstellung ist auf Grund des geringen Hubs nicht gut zu erkennen, die Faderkappen wirken etwas schlicht.

Mackie »Onyx 1220«

In puncto Haptik und Wohlfühl-Optik die Nase vorn hat der 1220. So bietet nur der Mackie eine einzeln schaltbare Phantomspeisung in den Mikrokanälen. Kanal 1 und 2 lassen sich via Taster in Hi-Z-Kanäle umfunktionieren, so dass man Gitarren oder Bässe ohne Umweg direkt in den Mixer stecken kann. Ebenfalls nützlich ist das eingebaute Talkback-Mikro und die zusätzliche Talkback-XLR-Buchse, falls man doch lieber ein Handheld-Talkback verwenden möchte. Durch diese Features muss kein wertvoller Mikrofonkanal geopfert werden, zumal

der »Onyx 1220« nur vier besitzt. Neben der Möglichkeit, alle Kanäle via Firewire direkt in einen Computer zu überspielen, können die Recording-Signale zusätzlich an zwei 25-poligen Buchsen abgegriffen werden. Im Vergleich zu den anderen Kandidaten verfügt der »Onyx« nur über zwei »halbe« Subgruppen. »Halbe« Subgruppen daher, weil ein gemuteter Kanal automatisch der Subgruppe 3/4 zugeordnet wird. Diese lässt sich allerdings nicht auf die Summe routen und verfügt auch nicht über Pegelsteller. Vielmehr befinden sich auf der Rückseite zwei Klinkenbuchsen, an denen das Signal anliegt. Per Taster in der Abhörsektion lassen sich die Subgruppen 3/4 allerdings auf Control Room/Phones schalten. Hmm, für mich wirkt das wie ein »Paris Hilton«-Feature: Hübsch anzusehen, aber im Grunde nutzlos. Positiv empfinde ich dagegen die vierstelligen Pegelanzeigen in den Kanälen. Saubere Pegelkontrolle hat noch keiner Aufnahme geschadet, mit dem »Onyx« behält man alle wichtigen Signale optisch gut unter Kontrolle.

Der Audiotest

Die Mixer erreichten mich definitiv zur richtigen Zeit. Mit dem Eintreffen des Mackie »Onyx« erhielt ich von meinem Studiopartner folgenden Anruf: „Äh, ich weiß nicht, wie ich es sagen soll, aber der neue Studio-PC hat gerade gequalmt.“ Also Mixer und Laptop geschnappt und



Phonic	
»Helix Board 18 Firewire«	
	9
	3
	3
	7
	10
	32
	4
	36

ab ins Studio. Ich musste dringend noch für eine Demoproduktion Gitarren aufnehmen. Daraus wurde, wenn auch unfreiwillig, ein längerer Praxistest. Es galt, sowohl cleane als auch verzerrte Gitarren aufzunehmen. Während Gitarist Alex von der Aachener Gruppe »Somatree« sein Gitarren-Rig aufbaute, verkabelte ich die Mixer. Die meisten Aufnahmen machte ich mit dem Mackie »Onyx«, aber bei einer Nummer bot es sich an, die Gitarrenspuren zu splitten. Ein Song hatte drei Strophen mit cleaner Gitarre und drei Bridge- & Refrain-Parts mit Overdrive. Die Idee war, mit jedem Mixer eine Strophe und einen Refrain aufzunehmen. Nicht völlig unkompliziert das Ganze: Da der Behringer über das USB-Interface nur eine 16-Bit-Wandlung zulässt, habe ich diese Takes nachträglich in 24 Bit gewandelt und von Hand in das vorhandene »Cubase«-Projekt mit 24 Bit eingefügt. Da das USB-Interface maximal zwei Signale überspielen kann, konnten auch nur zwei Mikrofone pro Take aufgezeichnet werden. Für den Clean-Sound kam ein Sennheiser 509 Mikro zum Einsatz. Den Overdrive-Sound übertrugen ein SM-57 und ein Sennheiser 421. Da ich bei Gitarrenaufnahmen eigentlich nie EQ während der Aufnahme verwende, ist mir auch nicht aufgefallen, dass sowohl beim Mackie »Onyx« als auch beim Phonic »Helix Board« der Abgriff der Recording-Signale direkt hinter dem Mic-Preamp

erfolgt. Das bedeutet, es lassen sich keine Aufnahmen mit Kanal-EQ und/oder mit externen Geräten in den Kanal-Inserts aufnehmen. Nun gut, wer das Pult ausschließlich für Live-Aufnahmen nutzt, der wird sich wohl über die Möglichkeit freuen, die Signale unbearbeitet auf die Festplatte zu bannen. Die Homerecording-Fraktion steht dieser Tatsache wohl eher ambivalent gegenüber.

Basteln

Allerdings besteht beim »Helix Board« nachträglich die Möglichkeit, den Abgriff des Audiosignals auf post-fader zu ändern. Dafür sollte man indes sicher mit dem Lötcolben umgehen können. Die PDF-Anleitung für diesen Eingriff gibt es als Download auf der Seite www.helixboard.de. Der Umbau erfolgt natürlich auf eigene Gefahr und bedeutet gleichzeitig das Ende der Herstellergarantie.

Beim Behringer »Xenyx« auf Grund der integrierten USB-Schnittstelle nicht. Hier hängt es ausschließlich davon ab, an welchem Ausgang man das Signal mit dem USB-Interface abgreift. Das Manko des »Xenyx« besteht darin, dass maximal zwei Signale zeitgleich in den Computer geschickt werden können. Im Normalfall wird dieses das Summensignal des Mixers sein. Die Firewire-Kollegen können dagegen jedes anliegende Kanal-signal auf separaten Spuren in den

Anzeige

Rechenknecht schicken, was natürlich wesentlich flexibler ist. Doch zurück zu unserer Aufnahme-Session.

Alle drei

Nachdem ich die Gitarrenmikros in allen Mixern so genau wie möglich auf den gleichen Pegel gebracht habe, starte ich die Aufnahme. Die erste Strophe und die erste Bridge plus Refrain werden über das »Onyx« aufgenommen. Danach geht das »Helix Board« an den Start, letzte



Hier passt Preis und Leistung was durch diesen Test mit dem Sieg in der »Preis-Wert«-Kategorie honoriert wurde

Pro & Contra

Behringer**»Xenyx 1622FX«**

- + attraktiver Preis
- + gute Audiowerte
- + gut klingende FX-Einheit
- + viele Ausspielwege
- eingeschränkte Recording-Fähigkeiten durch USB 1.1
- FX nicht editierbar

Mackie »Onyx 1220«

- + gelungenes Design
- + gute Audioqualität
- + robuste Verarbeitung
- Recording nur pre-Insert und pre-EQ möglich
- vergleichsweise teure Firewire-Option

Phonic**»Helix Board 18«**

- + großzügige Ausstattung
- + Grafik-EQ und editierbare FX-Sektion
- + Recording auch mit Inserts und EQ möglich
- + überzeugender Preis
- etwas hemdsärmeliges Design (Geschmackssache)

Strophe und End-Refrain werden über den »Xenyx« realisiert. Auf der tools 4 music-Homepage wird eine MP3-Version dieses Songs zum Download bereit stehen. Ich habe die Aufnahme im Wave-Format einigen befreundeten Musikern vorgespielt. Keiner hat anhand der Aufnahme Unterschiede beim Klang der Gitarrenspuren feststellen können. Zugegeben, Gitarren sind bei der Aufnahme relativ unkritisch. Dennoch hat es mich gewundert, dass man selbst den Unterschied der 16-Bit-Wandlung des USB-Konverters von Behringer im Vergleich zu den 24-Bit-Firewire-Kollegen nicht hört. Bei einem sehr dynamischen Signal, das nicht hoch angesteuert werden kann, hätte man vermutlich eher Unterschiede gehört. Immerhin wirken die Gitarrenspuren nicht indirekter oder dünner als die übrigen Spuren (Drums, Bass und Gesang), die mit einem Soundcraft DC-2000 Inline-Pult samt hochwertiger RME-Wandler aufgezeichnet wurden.

Unterm Strich muss man konstatieren, dass der Anwender mit allen Mixern dieses Tests eine gute Aufnahmequalität erreichen kann, was auch unsere Messungen durch Martin Kennerknecht bestätigt haben (sämtliche

Messungen stehen im Internet unter www.tools4music.de zum Download). Anders ausgedrückt: Wenn der übrige Teil des Equipments auf diesem Niveau mithalten kann, steht einer guten Aufnahme wenig im Wege.

Unabhängig von dieser Aufnahme-session habe ich mir die Pulte nochmals einzeln vorgenommen. Das Handling des Mackies gefällt mir wegen der großzügig gestalteten Oberfläche besser als bei den anderen Kandidaten. Weniger gut ist, dass bei der Umschaltung von Kanal 1 und 2 vom Mikro- auf den Instrumenteneingang ein deutlicher Hub als Störgeräusch zu vernehmen ist. Beim Behringer »Xenyx« sollte man darauf achten, die Mikrofon-Preamps nicht oberhalb der 15-Uhr-Stellung zu verwenden, sonst macht sich vermehrt Rauschen bemerkbar. Audiotechnisch gibt es an dem günstigsten Mixer in diesem Testfeld allerdings nichts zu bemängeln. Die interne FX-Einheit klingt deutlich besser als die der UB-Vorgängerserie. Schade, dass man keine Parameter editieren kann wie beim integrierten Phonic-Effektgerät, welches ebenfalls soundmäßig zu überzeugen weiß.

Das »Helix Board« ist auf Grund seiner Kanalzahl besonders für die Anwender interessant, welche in einem Rutsch mehrere Mikros aufzeichnen möchten (Drum-Recording usw.). Wer komplette Bands mitschneiden will, der sollte vielleicht direkt den großen Bruder (das »Helix Board 24«) ins Auge fassen, das mit 16 Mikrokanälen üppiger ausgestattet ist. Gleiches gilt für die Mackie »Onyx«-Serie, die mit dem 1640 ebenfalls 16 Mikrofonkanäle anbietet und zudem mit einem vollständigen Vierband-EQ punktet. Das »Xenyx« muss in dieser Hinsicht leider passen, zwar gibt es mit dem 2442 FX ein größeres Pult, allerdings bleiben die Recording-Möglichkeiten durch den zweikanalig ausgelegten USB-Wandler doch beschränkt.

Finale

Na also, es geht doch. Die audiotechnische Qualität des Testfeld ist gut, um nicht zu sagen erschreckend hoch, besonders wenn man sich die Preise der Pulte vor Augen hält. Das unterstreichen auch die eindeutigen Messungen des Kollegen Kennerknecht. Unterschiede lassen sich daher vorzugsweise in der Ausstattung im Konzept und vor allem im Preis festmachen. Das Behringer »Xenyx« ist das günstigste Mischpult im Testfeld. Das hat wohl auch mit der Beschränkung auf die simple USB-Lösung zu tun, weshalb sich dieses Pult mehr für Anwender empfiehlt, die besonderen Wert auf die analoge Mixereinheit legen und nur gelegentlich einfache Mitschnitte machen wollen. Wegen der höheren Wandlung und der Möglichkeit, gleich mehrere Spuren separat aufzeichnen zu können, prädestinieren sich Phonics »Helix Board« und Mackies »Onyx« für gehobeneres Recording. Wobei man dem Mackie das gefälligere Design und die augenscheinlich bessere Verarbeitung zugestehen muss. Dafür punktet das »Helix Board« mit einem um fast 50 % günstigeren Preis, guter Ausstattung und vor allem der Möglichkeit, die aufgenommenen Signale auch hinter dem Kanalfader (d. h. auch mit EQ und Insert) aufnehmen zu können.

Das Urteil fällt dementsprechend klar aus. Sieger in der Kategorie »Preiswert« ist das Behringer »Xenyx 1622 FX« und zwar nicht nur, weil es besonders günstig, sondern dabei auch noch richtig gut ist. Die Medaille in der »Performance«-Wertung geht an das Phonic »Helix Board 18«. ■

tools 4 music

PERFORMANCE

TESTSIEGER



Gratulation – Phonic erreicht mit dem »Helix Board 18 Firewire« den »Performance«-Sieg in diesem Vergleich

Form follows function,
function follows fun:
IMG Stage Line –
Equipment von Profis.
Check it out now!

PROTON PERFECT MOBILE

Die PROTON-15 von IMG Stage Line – mehr als ein Versprechen!



Urteile von zufriedenen Testern und Profianwendern:

„Klein, transportabel und leistungsstark! Von uns gemessene 1.385 Watt (sinus) ... Äußerst flexibel einsetzbar, von der Beschallung im Probenraum bis hin zu kleineren Club-Gigs oder der Konserven-Beschallung.“
Tools4music 4/2005

„Egal welche Musik ich einspielte, sowohl leise als auch richtig laut, klang die Anlage weder nervig grell noch HiFi-mäßig geschönt, sondern ehrlich und neutral. Die Bässe stets druckvoll und direkt – gut gemacht!“
Martin Kennerknecht (Messtechniker der Tools4music)

„Ein PA-System mit Knalleffekt. Klangeigenschaften auf Referenzniveau. Konzept, Ausführung, Ausstattung und Qualität vermögen voll zu überzeugen. Wenn es gilt, ordentlich Konserve zu ballern, ist das PROTON-15 System ebenso in seinem Element wie bei der audiophilen livehaftigen Wiedergabe. Die „Surround“-Funktion ist ein ganz besonderes Plus.“
Soundcheck 8/2005

„Ich finde, dass die klangliche Bilanz sehr positiv ausfällt. Jedes Detail zeigt die Aufgabe als Problemlöser“
Dirk Wedell, Prosound 9-10/2005

„Nach mehrwöchigem Toureinsatz in den unterschiedlichsten Lokalitäten mit all ihren akustischen Eigenarten können wir der PROTON-15 nur beste Noten bescheinigen. Eine dicke Empfehlung.“
Okey Mai/Juni 2006

BRANDNEU UND KOSTENLOS!

Das gesamte Programm von IMG Stage Line und tausende weitere, interessante Elektronikartikel jetzt im druckfrischen Gesamtkatalog **ELECTRONICS FOR SPECIALISTS 2007** von MONACOR INTERNATIONAL. Kataloghotline 0421/48 65-305 oder kataloge@monacor.de !



www.imgstageline.com

img
Stage Line®

Eine Marke der Unternehmensgruppe

MONACOR INTERNATIONAL GmbH & Co. KG
Zum Falsch 36 • 28307 Bremen
Tel 04 21/48 65 - 0
Fax 04 21/48 84 15
E-Mail info@monacor.com
WEB www.monacor.com

NACHGEFRAGT

Ulrich Mors, Vertriebsingenieur bei Mackie, zu diesem Vergleich:

„Der Test hat uns gut gefallen - vor allem, weil das Pult auch »real« zum Einsatz kam. Mit Stolz können wir behaupten, 2004 Markteinführer der Firewire-Schnittstelle bei Analogmischpulten gewesen zu sein. Bei der Beschreibung der Wandlerkarte sind allerdings zwei Dinge nachzutragen: Auf der Karte sind 18 A/D-Wandler (statt wie beschrieben 16), d. h. man kann auch die Summe gleichzeitig als Kanal 17 und 18 aufnehmen. Spezialisten routen geschickt und können dann sogar 18-Spur-Aufnahmen realisieren (beim »Onyx 1620« und 1640). Die Summenaussteuerung des Wandlers lässt sich auf der Rückseite der Karte separat nachregeln, damit man den Masterfader nicht für die Aufnahme verändern muss. Schade, dass sich der Sinn der »halben Subgruppe« dem Tester nicht eröffnet hat: Seit bereits fast zehn Jahren stattdessen wir die kleineren Mischpulte mit der »ALT3/4«-Gruppe (über den Mute-Taster) aus. Sinn: Beim Aufnehmen über externe Interfaces (z.B. PC-Soundkarte) muss man dem Pult die Signale unabhängig vom Master zuführen können. Über den ALT3/4 lässt sich das bequem handhaben und auf Wunsch über den Control-Room abhören. Ein letzter Hinweis in eigener Sache: Wir haben uns bewusst für den Abgriff der Signale vor dem EQ/Fader entschieden, um bei Live-Mitschnitten völlig unabhängig vom Mix aufnehmen zu können. Auf besonderen Wunsch kann dieser Abgriffspunkt natürlich auch umgebaut werden.“

Christian Eberlein, Market Maker Pro-Audio bei Behringer International, zu diesem Test:

„Mit der »Xenyx«-Serie knüpft Behringer an den Erfolg der UB-Serie an. Ziel war es, eine Mischpultserie zu entwickeln, die audiotechnisch eine klare Aufwertung darstellt und dem Anwender zudem noch mehr Flexibilität bietet. Mit der Variante des externen USB-Audiointerface haben wir eine einfach zu handhabende Lösung gefunden, die eben dieses »mehr« an Flexibilität bietet, sich jedoch nicht dramatisch auf den Preis niederschlägt! So ist es jedem Anwender möglich, aus dreizehn verschiedenen Modellen, sein persönliches Behringer »Xenyx«-Modell zu erwerben, ohne dabei auf Audioqualität und Flexibilität verzichten zu müssen. Die Erfolge der noch jungen »Xenyx«-Serie zeigen uns deutlich, dass wir mit diesem Konzept auf dem richtigen Weg sind und nicht nur durch einen »unschlagbaren« Preis zu überzeugen wissen!“

Ralf Gräbe, Produktmanager Pro Audio/Amplification bei Musik & Technik, dem deutschen Phonic-Vertrieb, ließ uns wissen:

„Eigentlich ist alles gesagt. Wie immer geben wir die Testergebnisse umgehend an den Hersteller weiter - alles Positive mit Wohlwollen, alles Negative als Anregung, noch besser zu werden.“